

die Eggenbergerische Kirche Algersdorf, dazwischen sehen wir ihn immer wieder in Straßgang am Werke, vorher noch in der Barmherzigenkirche, für die er 1670 die Kleinstatuen Christus und Maria lieferte. Für Straßgang arbeitete er einen Hochaltar, für den er 1673 141 fl, noch 1676 ein „Paar Startin Wein“ und 30 fl in Abschlag erhielt, gleichfalls schon 1673 für die zwei Seitenaltäre 104 fl, 1679 für den Altar Franz de Paula 69 fl, 1689 für „Maikrüge“ 10 fl, 1692 für ein neues Bruderschaftsbild 27 fl, 1695 für die Kanzel 55 fl. Zwei Monate vor seinem Lehrmeister Fischer ward Andreas Marx, „Pilthauer beim Weiß Egger Hoff“, am 6. Dezember 1701 auf dem St. Georgenfriedhof bestattet.

Über die Statuen des Straßganger Kapellenaltars Franz de Paula schrieb ich in meinen Gotischen Kirchen 1950 malitiös: „Die Statuen Petrus und Paulus zeigen eine biedere Mittelmäßigkeit, ein tüchtiges Schnitzmesser am Faltenwurf, der für seine Zeit starke windbewegte Blähungen liebt, in den Gesichtspartien eine leichte Steifheit und anatomische Unsicherheit. Ein liebenswürdiger Autodidakt, den das Ingenium nicht geküßt, kein Aufenthalt in klassischen Kunststädten bis zur Reife der persönlichen Anlagen gefördert hat.“ Ich kann hier auch heute nichts Respektvolleres sagen. Des „Felsenmannes“ Haupt (Abb. 99) sitzt nicht richtig auf dem Rückgrat, sondern zu weit vorgeneigt wie ein „Aufsteckkopf“ einer bekleideten Figur. Eben — Gesellenarbeit. Was der Meister konnte und leistete, zeigt sein Hauptwerk, der Hochaltar von Seewiesen, für den er am 11. November 1687 eine Abschlagszahlung bekam und der erst 1697 vom Faßmaler datiert wurde. Das gotische Kirchlein des steirischen „Heiligenblut“ hat kein elektrisches Licht, der Hochaltar empfängt fast nur Rückenlicht, mit der Kamera ist ihm schwer beizukommen. Sie hat trotzdem Instruktives und Eindruckstarkes herausgeholt. Im oberen Altarausschnitt (Tafel 93, Abb. 101) eine entzückende Maria mit Kind und zwei lieblich versonnene Gebäcksengel, zwischen den Säulen des Hauptgeschosses ein würdiges und sympathisches Apostelfürstenpaar. Organisch sitzt hier an diesem Petrus (Abb. 100) das Haupt auf den Schultern, an den Leib „gegossen“ das Gewand, das sich in weichem Faltengewoge um die Mitte bauscht. Den bedeutendsten künstlerischen Fortschritt verrät die Physiognomik: Das Antlitz des Petrus in Straßgang wirkt steif, hölzern, maskenhaft, das des Felsenmannes zu Seewiesen bluthaft durchpulst und seelisch „ausgeleuchtet“. Hat sich der Meister so vorteilhaft vervollkommnet oder ist ein hochbegabter Geselle zur Werkstatt gestoßen?



Abb. 100. Andreas Marx: Petrus zu Seewiesen

Sie hat trotzdem Instruktives und Eindruckstarkes herausgeholt. Im oberen Altarausschnitt (Tafel 93, Abb. 101) eine entzückende Maria mit Kind und zwei lieblich versonnene Gebäcksengel, zwischen den Säulen des Hauptgeschosses ein würdiges und sympathisches Apostelfürstenpaar. Organisch sitzt hier an diesem Petrus (Abb. 100) das Haupt auf den Schultern, an den Leib „gegossen“ das Gewand, das sich in weichem Faltengewoge um die Mitte bauscht. Den bedeutendsten künstlerischen Fortschritt verrät die Physiognomik: Das Antlitz des Petrus in Straßgang wirkt steif, hölzern, maskenhaft, das des Felsenmannes zu Seewiesen bluthaft durchpulst und seelisch „ausgeleuchtet“. Hat sich der Meister so vorteilhaft vervollkommnet oder ist ein hochbegabter Geselle zur Werkstatt gestoßen?